

Der Hase und der Vogel.



„Auch ich hatte einst,“ sprach der Hase — so erzählte der weise Ratgeber des Rabenköniges — zu den aufhorchend um ihn versammelten Vögeln, „einen guten Freund, einen Vogel, dessen Name hier nicht zur Sache gehört. Derselbe hatte die Gewohnheit, wenn er sein Nest verließ, — das in der Nachbarschaft des meinen, in einer Felskluft, sich befand, — oft sehr lange wegzubleiben, so daß ich manchmal glaubte, er sei in der Fremde verunglückt oder gestorben oder gefangen, oder er habe sich anderswo häuslich niedergelassen.

„Da geschah es, daß ein Hase jene Felskluft und in ihr das weiche warme Vogelneft fand und sich hineinbettete. Ich hielt es nicht für weise, mich in fremde Angelegenheiten zu mischen, und gedachte

bei mir: Weshalb solltest du dem Hasen die Wohnung wehren, da doch vielleicht der Vogel nicht wiederkehrt? Auf einmal vernahm ich ein Gezänk unter mir; denn der Baum, welcher mein Nest trug, stand dicht neben dem Felsen. Mein Nachbar, der Vogel, war wieder da, saß außen vor dem Felsloch und kreischte: ‚Das ist mein Nest! Packe dich gleich heraus!‘ Drinnen aber saß der Hase und rief: ‚Ich bin im Besitze dieser Wohnung und das schon eine geraume Zeit. Da könnte jeder kommen, dem sie gefiele, und könnte sagen: Zieh aus!‘ — ‚Du bist ein ehrvergessener, schlechter Hase!‘ schrie der Vogel. ‚Ein Räuber bist du! Das Nest ist mein, und du wirst es räumen!‘ — ‚Nein, ich werde es nicht räumen!‘ erwiderte der Hase. ‚Schimpfe und schwätze du, soviel du willst! Glaubst du, eine gerechte Sache zu haben, so